

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891**

116 (1.10.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-598655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-598655)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-  
Bestellgeld. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postanstalten und  
Landbriefträger.  
Annoncen kosten die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Böttner in Oldenburg,  
E. Schlöte in Bremen, Gausen-  
stein und Vogler A. G. in Bremen  
und Hamburg, W. H. Scheller in  
Bremen, Rud. Hoffe in Berlin, J.  
Bard a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Glsfleth.

N<sup>o</sup> 116. Glsfleth, Donnerstag, den 1. October. 1891.

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonne-  
ment auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Glsfleth“  
ergebenst einzuladen.  
Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,  
durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

### Die Expedition.

### Friedensklänge.

Zu ungewöhnlicher Jahreszeit haben wir Aprilwetter  
bekommen — nicht in der Natur, wohl aber in der  
Politik. Man brauchte gerade kein professionsmäßiger  
Schwarzleher zu sein, um die dunklen Wolken, die sich  
seit den Tagen von Kronstadt am politischen Himmel  
zeigten, für unheilsvoll und sturmverheißend zu  
halten. Wir haben seitdem mehrfach Stimmungsum-  
schlag beobachten können; die Kriegsfurcht behielt aber  
immer die Oberhand und unter ihrem Einfluß stockten  
Handel und Wandel. Jetzt aber vereinigen sich plötzlich  
wieder die an allen Ecken und Enden in Europa ge-  
blähten Friedensschalmeien zu einer zauberischen, sinn-  
berückelnden Harmonie.

Reichskanzler v. Caprivi, der sonst wenig öffentlich  
spricht, hat bei einem Regimentsfeste in Dsnabriet am  
Sonntag die beruhigendsten Versicherungen gegeben.  
Er sprach seine vollste Zuversicht in die Erhaltung des  
Friedens aus und meinte, auch die „Annäherungen der  
Staaten“ in der neuesten Zeit gäben keinen Grund zu  
Besorgnissen; dieselben seien nur der Ausdruck schon  
vorhandener Verhältnisse; vielleicht seien dieselben nichts  
anderes als die Feststellung eines europäischen Gleich-  
gewichts, wie es früher bestanden habe. Keine der  
europäischen Regierungen wolle, soweit er es zu übersehen  
vermöge, den Krieg, der in seinen Leiden und Folgen  
alle früheren Kriege vorausichtlich übertreffen würde.  
Auch die Verhältnisse im Innern, um welche der Kaiser  
sich bemüht sei, würden zu einem befriedigenden Ab-  
schluß führen, wünschenswert vielleicht erst nach Jahrzehnten.  
In der wichtigsten Frage sei die Regierung sowohl eine  
Regierung der Arbeiter als eine der Arbeitgeber. Wenn  
es den Arbeitgebern schlecht gehe, hätten die Arbeiter  
zunächst darunter zu leiden. Es werde auch unter der  
Dsnabriet Stadtwahl Männer geben, denen die  
Ueberleitung in die jetzigen Verhältnisse schwer geworden  
sei; allein diese Herren dürften nicht mit ihren Herzen,  
sondern mit dem Verstande rechnen, und dann  
die Nothwendigkeit der jetzigen Verhältnisse erkennen.

Während hier der verantwortliche Leiter der deutschen  
Politik die Kronstädter Verbrüderung in nicht mißzu-  
verstehender Weise als unbedeutlich hinstellte, kam auf

dieselbe gleichzeitig der französische Minister des Aus-  
wärtigen näher zu sprechen. Bei der Enthüllung des  
in Vapaume dem General Faidherbe errichteten Denk-  
mals gedachte Herr Ribot am Sonntag der Besuche,  
die die französische Flotte abgetattet habe. Europa  
habe Frankreich endlich Gerechtigkeit widerfahren lassen. (1)  
Die Vorgänge von Kronstadt hätten in den kleinsten  
Ortschaften Frankreichs Widerhall gefunden. Es erge-  
be sich hieraus, daß sich Frankreich in einer neuen Lage  
befinde, was aber nicht etwa bedeute, daß es sich einer  
neuen Politik anzuassen habe. Die bisher befolgte  
Politik sei eine so günstige gewesen, daß man sie nicht  
aufgeben dürfe an dem Tage, wo ihr Werth vor aller  
Augen zu Tage trete und wo Frankreich beginne, die  
Früchte derselben einzuernten. „In dem Augenblicke,  
wo wir mit der größten Würde in Frieden leben können,  
werden wir uns nicht dem Aussehen, den Frieden zu  
gefährden.“

Als dritter im Bunde läßt endlich auch Rußland  
die Friedensschalmei ertönen. Der Brüsseler „Nord“  
erklärt nämlich in einem halbamtlichen Artikel, Kaiser  
Wilhelm habe durch die Aufhebung des Paßzwanges  
einen hervorragenden Beweis von Friedensliebe abgelegt,  
wofür ganz Europa ihm dankbar sein müsse. Die Auf-  
hebung des Paßzwanges sei eine Handlung internatio-  
naler Friedenspolitik. Ferner veröffentlicht die in Paris  
erscheinende, gleich dem „Nord“ halbamtliche „Corre-  
spondence russe“ einen Artikel, in welchem ausgeführt  
wird, daß aus der Nichtbegegnung der Kaiser von Deutsch-  
land und Rußland keine nachtheiligen Schlüsse gezogen  
werden dürften. Die letzte Petersburger Reise des  
Kaisers Wilhelm wäre auf besondere Einladung des  
Czaren behufs Theilnahme an den großen russischen  
Manövern erfolgt; der Czar werde seinerseits den nächsten  
großen deutschen Manövern beiwohnen. Das persönliche  
Verhältnis zwischen beiden Kaisern sei ein äußerst herz-  
liches. Diese Friedensbetheuerungen finden endlich noch  
eine weitere Bekräftigung durch eine Meldung der  
„Magdb. Ztg.“, daß Graf Schmalow dem Kaiser  
Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben des Czaren über-  
bringen werde.

Soffen wir, daß dieser schöne Zusammenklang Bestand  
habe und nicht so bald wieder durch furiose Misttöne  
gestört werde.

### Bundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat während seines  
Aufenthalts in Schloß Rominten in den leztvergangenen  
Tagen wiederholt Jagden abgehalten.

Der Kaiser hat für das in Eisenach zu errichtende  
Lutherdenkmal 500 Mark aus seiner Schatzkammer bewilligt.  
Die Denkmals-Entscheidung ist für das Jahr 1893  
bestimmt.

Die „Hamb. Nachr.“ besprechen die Vorgänge  
bei der Entlassung Bismarcks und sagen, daß Zwischen-  
schiebungen die Haltbarkeit der verfassungsmäßigen Stel-  
lung des Reichskanzlers beeinträchtigt hätten. Sie hätten  
statgefunden von militärischer, privater und kollegialer  
Seite, von konservativen Fraktionsführern und auch von  
höheren Stellen aus. Am wirksamsten seien die Be-  
ziehungen gewesen, welche Collegen, unter Umgehung  
des Kanzlers, unter Bekämpfung seiner Politik und  
unter Benutzung des amtlichen Zutritts an höchster  
Stelle erlangten.

Für die gegenwärtig günstigen Beziehungen zwischen  
Frankreich und Deutschland spricht die Meldung, daß  
betreffs der Aufhebung der Paß-Kontrolle an der fran-  
zösischen Grenze auch der Vertreter Frankreichs in Berlin  
einen großen Antheil an dem zufriedenstellenden Abschlusse  
dieser Angelegenheit hat. Seit mehreren Wochen hat  
Herr Herbette an den bezüglichen in Berlin gepflogenen  
Verhandlungen Theil genommen und seinem ebenso  
versöhnlichen wie loyalen Auftreten ist es nicht zum  
geringsten Theil zuzuschreiben, daß diese Frage eine so  
erfreuliche Wendung genommen hat.

Der deutsch-beribische Handelsvertrag wurde vom  
deutschen Gesandten in Belgrad durch eine Note ge-  
kündigt.

Für die deutsch-ostafrikanische Schutztruppe sind  
als Ersatz über Hamburg vier Officiere und elf Unter-  
officiere zur Einschiffung gelangt.

Zu dem neuen Militäretat für 1892 erzählt die  
„Nat.-Ztg.“ zuverlässig, daß erhebliche Erhöhungen der  
ordentlichen, fortlaufenden Ausgaben nicht verlangt  
werden. Dagegen sind wieder beträchtliche Mehrforde-  
rungen im Extra-Ordinarium zu erwarten.

Nach dem Gesamtergebnisse der abgeschlossenen  
badischen Wahlmännerwahlen beträgt der bis jetzt sichere  
Gewinn für das Centrum fünf Sitze, für die Demokraten  
nach Abzug eines verlorenen Bezirks zwei Sitze, für  
die Socialisten zwei Sitze und für die Conservativen  
einen Sitz. In vier Bezirken hängt das Ergebnis der  
Abgeordnetenwahl von der Stellung ab, welche die  
bisher noch zweifelhaften Wahlmänner nehmen werden.  
Die von den verschiedenen Parteien gewonnenen Sitze  
gehören den Nationaliberalen.

Schweiz. Die Herstellung phosphorfreier Bünd-  
hölzchen soll in der Schweiz dem freien Betriebe ent-

### Um's Glück!

Roman von Georg Hader.  
(Nachdruck verboten.)

(31. Fortsetzung.)

Wie ihre Schritte so schauzig durch das sonst so  
stille Haus hallten! Im Vorübergehen warf sie einen  
Blick auf die Kammerthür ihres Vaters. Diese stand  
noch angelehnt wie am Vorabend, — auch die beiden  
Teufelshunde waren ausgeblieben. Ein Gefühl furcht-  
barer Vereinsamung beschlich mit einem Male das  
junge Mädchen, und dieses war froh, daß es wenig-  
stens unten einen Menschen auf sich harrend wußte.  
Geschwind drehte Broni, bei der Hausthür ange-  
langt, den Schlüssel zurück und im selben Augenblicke  
drückte Matthes auch schon die Klinke von außen nieder.  
„Nun, was riecht's, was ist's?“ frug Broni hastig  
unter dem rauhen Morgenwinde erschauernd, der über  
die Waldwiese dahergefegt kam.  
„Nacht Cuch nur fertig, Jungfer,“ begann der  
Forstwart wieder, während er es vermied, dem Mädchen  
in die Augen zu schauen. „'s ist was gesch'hn im  
Wald, — Euer Vater —“  
„Jesus, was ist's mit ihm?“ stammelte erschreckt  
das Mädchen, während auch der letzte Blutsprossen  
aus ihrem Gesicht entwichen zu sein schien. „Der Vater  
— ja, — er ist nit heimgekehrt —“

„Müß's halt ertragen, wie's der Herrgott schickt,“  
meinte der Forstwart wieder, während er sich selbst mit  
der rauhen Faust über die Augen fuhr. „War ein  
kreuzbraver Herr. — An Donnerwettern hat's freilich  
nimmer nit gefehlt, aber er war menschlich — hatt's  
Herz auf'n rechten Fleck.“

Beend sahte das Mädchen ihn mit beiden Händen.  
— „Ich beschwör Euch, um Gottes Barmherzigkeit  
willen, Mann,“ schrie sie auf. „Wie schwacht ihr da  
von meinem Vater, — 's ist g'rad, als wenn Ihr  
von einem Todten redet!“

Da fuhr Matthes zusammen, und durch sein ge-  
furchtes, gebräuntes Gesicht weiterleuchtete es eigen-  
thümlich.

„Ja, wenn Ihr's schon wißt, dann kann man's ja  
sagen,“ brummte er mit halbersticker Stimme. „Vor  
einer halben Stund' hab' ich ihn gefunden beim  
Kreuzerluch, starr und todt.“

„D, Jesus, — Barmherzigkeit,“ höhnte Broni auf.  
Die Wirkung der erhaltenen Botschaft war eine  
überwältigende für sie. Sie taumelte einen Schritt  
zurück, dann, sich nicht länger auf den Füßen halten  
könnend, brach sie in die Kniee nieder. Sie schlug  
beide Hände vor ihr todtbleich gewordenem Angesicht  
und ein wehklagendes Schluchzen erschütterte ihre  
Glieder.

„Todt ist er, —“ murmelte sie mit tonloser Stimme,  
„und in Unfrieden von mir geschieden, — o, wie weh  
das mir thut, wie so gar weh.“

Das dauerte einige Minuten. Dann hatte sie sich  
nothdürftig wieder gefaßt, bleich und zitternd richtete  
sie sich in die Höhe und trat an den Forstwart heran,  
der in dumpfem Schweigen zur Seite stand.

„Und wirklich todt, — ist gar keine Hülf' mehr  
möglich?“ aurrnelte sie.

Matthes schüttelte den Kopf.  
„Starr und steif, — d'rauf versteht sich Unserens,“  
meinte er dumpf. „Er ist schon seit Stunden todt.“  
„Und wie, — wie ist's denn gesch'hn?“ brachte  
Broni kaum hörbar hervor.

Da aber ballte der Forstwart seine gewaltigen  
Fäuste und schüttelte sie drohend gegen den Wald.

„D, die verdammten Raubschützen!“ kam es  
über seine Lippen. „Die haben ihn auf'm Gewissen  
die Haderlumpen, niedergeschossen haben sie ihn, wie  
ein Gethier im Wald. Mitten durch's Herz muß die  
Kugel gegangen sein. „Da liegt er, die Hände weit  
ausgestreckt, starr und steif, als wenn er nimmer  
einen Schnauser geihan hätt.“ — Jungfer, ich hab'  
schon viel gesehn in der Welt, aber das ist mir durch's  
Herz gegangen, und wenn ich auch Weib und Kinder  
heim hab'. — Als ich meinen braven Förster im Blut

jogen und fortan als Monopol der dortigen Bundesregierung betrieben werden.

**Frankreich.** Er „Gaulois“ veröffentlicht eine Mitteilung seines Elsaß-Lothringers bereisenden Berichterstatters, nach welcher der Reichstagsabgeordnete Petri erklärt habe, eine Annäherung Frankreichs und Deutschlands würde in ganz Elsaß als der Anbruch einer besseren Zeit begrüßt werden. Man betrachte die Vereinigung Elsaß-Lothringens mit dem Deutschen Reich als eine geschichtlich feststehende Thatsache, und es sei nur wünschenswerth, daß an derselben von keiner Seite gerüttelt werde. Selbst jene Elsaß-Lothringer, welche die jetzige Lage zurückweisen, wollen keine Aenderung, da eine solche nur durch einen blutigen Krieg herbeigeführt werden könnte, unter dem, möge derselbe endigen, wie er wolle, Elsaß-Lothringen am fürchtbarsten zu leiden haben würde. Man ziehe daher vor, deutsch zu bleiben.

**Belgien.** Wie der „Patriot“ aus guter Quelle wissen will, hätte der Generalstab der Armee beschlossen, daß, um Vorzüge für den durch die Maasbefestigungen erforderlichen Bedarf zu treffen, ein neues Regiment Artillerie, zwei neue Regimenter Infanterie und ein neues Regiment Cavallerie errichtet werden müßten, demzufolge würde die Puffer des Jahres-Contingents von 13 000 auf 19 000 Mann erhöht werden.

**England.** Das Vorgehen Rußlands in Mittel-Asien hat in England wachsende Beunruhigung erweckt, als deren Ausfluß die „Times“ sogar bereits Gerüchte über die thätigste Annexion Pamirs durch die Russen und die Gefangennahme des englischen Leutenants Davison verzeichnen. Ein anderes Gerücht sagt, daß der chinesische General vergeblich versucht habe, den Vormarsch der Russen aufzuhalten. Irgegend sichere Nachrichten fehlen jedoch noch.

**Amerika.** Die Enthüllungen über die Bestechlichkeit der höchsten kanadischen Regierungs-Beamten werden immer scandalöser. Jetzt wird auch Mercier, der Premierminister der Provinz Quebec, beschuldigt, bei dem Bau der Baie der Chaleurs-Eisenbahn den Unternehmern 35 000 Pfund zu viel bezahlt zu haben und daß ihm von den Unternehmern wieder zurückgegebene Geld theils für Wahlzwecke verwandt und theils in seine eigene Tasche gesteckt oder unter seine Parteianhänger vertheilt zu haben. Ferner wird auch Mr. Bradley, der Secretär des Ministeriums für Eisenbahnen und Kanäle, beschuldigt, zwei Jahre lang den Namen seines Sohnes auf der Zahlliste seiner Abtheilung gehalten und dessen Salair bezogen zu haben, obwohl der junge Mann während der ganzen Zeit die Universität besuchte.

### Locales und Provinzielles.

**Elsteth, 30. Sept.** (Schöffengerichtssitzung am Dienstag, den 29. Sept. 1891.) Gegenwärtig: 1) Herr Oberamtsrichter Führen als Vorsitzender, 2) Herr Landwirth Hinrich Detmers zu Oberrege und Herr Landmann H. Rückens zu Neuenkoop als Schöffen, Herr Gerichts-Arzt Ernst von Biale als Beamter der Staatsanwaltschaft und Herr Protocollführer Gröne als Gerichtsschreiber. — Es kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1) Strafsache gegen den Landmann Georg Ahlers zu Nordmoor, wegen Nichtankunft seines Stieres (Einpruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung). Urtheil: Freisprechung von Strafe und Kosten. 2) Strafsache gegen den Schlachter Franz Marx zu

Berne wegen desgleichen. Urtheil: 20 M. Geldstrafe evtl. 4 Tage Haft und Kosten. 3) Strafsache gegen den Steuermann Hinrich Fresse zu Bienen, wegen groben Unfugs. Urtheil: Freisprechung von Strafe und Kosten. 4) Strafsache gegen die Wittwe Sophie Prätel zu Weidstücken, wegen Sachbeschädigung. Urtheil: 3 M. Geldstrafe und Kosten. 5) Strafsache gegen a. den Dienstknecht Dieblich Sieling zu Koftrup bei Hausmann Joh. Meyer, b. den Dienstknecht Hinr. Füllger in Hulsum bei Hengstbater Schwarting, wegen widerrechtlichen Verlassens des Dienstes und außerdem Sieling wegen Hausfriedensbruchs und groben Unfugs. Urtheil: Sieling zusammen 30 Mark Geldstrafe evtl. 6 Tage Haft resp. Gefängnis und Füllger 10 M. Geldstrafe evtl. 2 Tage Haft und Kosten. 6) Strafsache gegen den Arbeiter Johann Hinrich Behrens zu Suntoft, wegen zweier Betrugsvergehen. Urtheil: zusammen 11 Tage Gefängnis. 7) Strafsache gegen den Schlangearbeiter Johann Dieblich Poppe zu Hiddjwardermoor, wegen zwei Mißhandlungen. Urtheil: 20 M. Geldstrafe evtl. 4 Tage Gefängnis und Kosten. 8) Strafsache gegen die Dienstmagd Auguste Rinne geb. Harms zu Dalsper bei Wirth Diehr. Haase, wegen Diebstahls. Urtheil: 1 Tag Gefängnis und Kosten. 9) Strafsache gegen Paul Heinrich Bertram Striebeck zu Elsteth wegen thätlichen Angreifens eines Nachtmäders — Verg. gegen § 113 St.-G.-B. — Urtheil: 1 Woche Gefängnis und Kosten. 10) Strafsache gegen den Arbeiter Friedrich Wilhelm Siegmann zu Elsteth wegen Mißhandlung. Die Sache ist vorläufig ausgelegt. 11) Strafsache gegen den Dienstknecht Johann Dieblich Ahrens zu Gruppenbürenmoor, wegen Uebertretung gegen § 28 der Gefinde-Ordnung etc. Das Urtheil ist bis nächsten Dienstag ausgelegt. 12) Strafsache gegen den Capitain F. Bohle aus Elsteth, Führer des Elsteth'scher Schiffe Athene, z. Zt. zur See abwesend, wegen Vergehens gegen § 1, 4 des Reichsgefes vom 25. März 1880, betr. Schiffszwangsungen. Urtheil: 10 M. Geldstrafe evtl. 2 Tage Gefängnis und Kosten.

Am Sonntag Nachmittag wird auf der Regelbahn des Herrn A. Hanerken ein Schachturnier verlegt.

Die October-Verammlung des hiesigen Kriegervereins findet am Sonntag Nachmittag 4 1/2 Uhr im Saale des Kameraden Bruns in Bienen statt. Abmarsch nach dort um 3 1/2 Uhr Nachmittags.

Der Reichstagsabgeordnete für den 2. Oldenburgischen Wahlkreis, Albert Träger, verlegt bekanntlich am 1. October seinen Wohnsitz nach Berlin. Ueber die Abschiedsfeier, die man ihm zu Ehren am Freitag in Nordhausen veranstaltet, schreibt man dem „B. Egl.“: Albert Trägers heutiger Abschied von der liberalen Partei von Nordhausen und der Grasschaft Hohenstein gestaltete sich bei äußerst zahlreicher Theilnahme zu der ehrenvollsten und herzlichsten Ovation für den scheidenden Führer. Es waren goldene Worte der Freundschaft, des immer grünen Gebanens, die in den Hauptreden des Abends zum Ausdruck kamen, Worte treuer, ehrender Erinnerung für so manchen Kämpfer, der in den 16 Jahren der hiesigen Wirksamkeit Trägers von seiner Seite weg in den ewigen Schlafmurmur sank. In ergreifenden Worten feierte sein Nachfolger in der hiesigen Parteiführerschaft, Klemmermeister Adolf Grote, den scheidenden Freund, der „von Anfang seines hiesigen Wirkens an als Führer der Partei in der Sache stets scharf und logisch, in der Form aber mild und lebenswürdig gewesen sei, und dadurch viele Freunde sich erworben, sowie manchen

Gegner geschlagen habe.“ Unvergeßlich werden jedem Theilnehmer an der ersten Feier die Worte bleiben, in denen Albert Träger einen Ueberblick über seine Thätigkeit und damit auch über die Schicksale der Partei in den letzten 16 Jahren gab, und der letzteren seine Abschiedswünsche widmete. Noch vor gar nicht langer Zeit habe er anlässlich der erhebenden Feier seines 60. Geburtstages gehofft, den Abend seines Lebens inmitten so treuer und erprobter Freunde verbringen zu können. Aber die Vorsehung habe es anders bestimmt. Nicht Lust zum Wandern, nicht der Drang, seine Verhältnisse zu verbessern, seien es, die ihn jetzt fortreiben, sondern ein gewisses Gefühl der Heimathlosigkeit, das in seinem steten Domicilwechsel zwischen hier und Berlin gegründet sei, der sich bei seiner Thätigkeit als Politiker nicht vermeiden lasse. Unter anhaltendem Jubel feierte er schließlich Nordhausen als eine Vorhut der liberalen Sache. Von den zahlreichen Reden, die sonst noch fielen, sind diejenige des Volksschullektors Scheer, der Trägers Wirken als langjähriges Mitglied der hiesigen Schuldeputation und Schulcommission pries, und ferner diejenige des Chefredacteurs Nebelung von der „Nordhäuser Zeitung“ zu erwähnen, der in zündenden Worten den Scheidenden als Mann der Feder, als Dichter und Schriftsteller feierte. Der ganze Verlauf der Feier zeigte, daß das geistige Band zwischen Träger und seinen hiesigen Freunden und Mitkämpfern nie zerreißen wird.

Das neue Kabel zwischen England und Deutschland läuft von Becton an der Küste von Norfolk, unweit von Nord-Walsham, über Borkum nach Emden. Es enthält 4 Drähte. Welche Verbindung dieselben erhalten werden, ist noch nicht entschieden. Wahrscheinlich wird je ein Draht nach Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. führen, während der vierte mit Wien verbunden wird. Wien steht jetzt einiger Zeit in direkter Verbindung mit der deutschen Hauptstadt. Vielleicht wird der eine Draht für Magdeburg benutzt werden, wodurch der telegraphische Verkehr Berlins erleichtert wird. Die bedeutende Vermehrung der Depeschen seit Ueberrahme des Telegraphen seitens der englischen Regierung und die Herabsetzung der Gebühren machten dieses neue Kabel durchaus nothwendig.

In der jetzigen Pflanzzeit dürfte nachstehendes der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus“ entnommene Rezept: Pflaumenmus am besten aufzubewahren gewiß allen Hausfrauen willkommen sein. Das Blatt schreibt: Das Pflaumenmus hat die unangenehme Eigenschaft, selbst bei sorgfältigster Zubereitung auf der Oberfläche zu beschlagen, d. h. es bildet sich leicht Schimmel darauf. Um dieses zu verhindern, thut man das fertig eingekochte Pflaumenmus in flache Steintröpfe, setzt dieselben in einen wäbig heißen Badofen und läßt das Mus trocknen, so daß die Oberfläche ganz hart wird. Nach dem Erkalten legt man in Rum getränktes Papier über das Mus und bindet die Tröpfe fest mit Pergamentpapier zu. Werden sie hierauf an einen kühlen, trockenen Ort gestellt, so hält sich das Pflaumenmus ganz vorzüglich. Sehr gut hält sich dasselbe auch in großen, fest verloteten Blechbüchsen. Doch ist die letzte Aufbewahrungsart für viele etwas umständlich.

(Rekruteneinstellung.) Die diesjährigen Rekruteneinstellungen finden statt: bei unserem Infanterie-Regiment am 6. Novbr., beim Dragoner-Regiment am 6. Decbr. und bei der in Oldenburg garnisonirenden ersten Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 26 am

hab' liegen sehen, da hat mich der Bock gestoßen und ich hab' heulen müssen — ich hab' nit anders können.“ Wieder fuhr er sich mit der Faust über die Augen, zugleich sich abwendend, um dem Mädchen seine tiefe Ergriffenheit nicht zu zeigen.

Broni stand durch Secunden wie gelähmt, dann zitterte ein tiefer, banger Seufzer über ihre Lippen.

„Die Raubschützen haben ihn todgeschossen — beim Kreuzerlurch?“ murmelte sie endlich tonlos.

Blitzschnell zogen vor ihrem Innern die letzten Worte, welche ihr Vater zu ihr gesprochen, vorüber. Da hatte er danke, räthselhafte Andeutungen gemacht, auch den Namen Heini's hatte er in seine Drohungen verwoben. Ein Schatten schien plötzlich an Broni's geistigem Blick vorüberzuziehen, so hoch und riesenhaft gestreckt, daß er mit seinem mächtigen Scheine auch ihr letztes Lebensglück ersticke.

Das dauerte Secunden hindurch, dann athmete Broni wieder auf.

„Nimmer, nimmer.“ — murmelte sie unhörbar vor sich hin, während es in ihren Augen aufleuchtete. „Das thut mein Schatz nit, — er hat mir's geschworen, — er ist mir gut und veräth seinen Herrgott nit.“

Diese Worte schienen ihr Trost, Muth und Fassung einzufloßen.

Sie wendete sich an den Forstwart.

„Ihr dürft mir's schon nit verübeln, wann ich's nit weiß, was man gesch'ht'n muß. Aber ich hab' die Empfindung, als ob man den Vater rasch heimbringen müßt, er darf nit draußen liegen im Wald.“

„Nit, nit, das darf nimmer gesch'ht'n,“ unterdrückte sie der Forstwart eifrig. „Das thät uns übel aufstoßen, — mein Spec, der Andre's, ist schon in die Kreisstadt 'runter, — der hat einen guten Schmauser, was ein Anderer in vier Stunden schafft, lauft der in zwei, wann's pressirt. — Das Gericht muß bald zur Siel' sein. Ich bin hergelaufen, s' Euch zu sagen — aber ich mein', das kam ich verantworten, Euch zum Vater zu führen. — Aber liegen müssen wir ihn lassen, grad' wie wir ihn gefunden.“

„Führt mich zu ihm,“ sagte Broni mit tonloser Stimme.

Sie wollte vorwärts schreiten, aber es gebrach ihr an Kraft, wenn sie sich nicht eben noch auf den Arm des kräftigen Mannes hätte stützen können, wären die Kniee unter ihr zusammengebrochen.

„Kann mir's denken, der Schreck ist Euch in die Glieder gefahren. — Jesus auch, was für ein Unglück,“ murmelte Matthes, den Kopf zu ihr herab neigend. „Aber nur Muth und auf den Herrgott vertraut, Junger, — einmal kommt's an uns All' — und ich den't's ist doch ein schöner Tod, den Euer Vater ge-

funten hat, — mitten im grünen Wald, den er so lieb gehabt, so gar lieb.“

Der Forstwart wußte die Worte nicht zierlich zu legen, aber sie waren herzlich gemeint und fielen wie Balsam tröstend auf das wunderriffene Herz der Broni.

Diese nickte träumenden Auges dem gutmeinenden zu. — „Kommt, führt mich zum Vater,“ murmelte sie wieder mit zuckenden Lippen.

Als sie vor die Hausthür traten, da sprang wildes in die Höhe. Broni nickte ihm nur traurig zu, und das Thier, als ob es den Schmerz der jugendlichen Herrin versteh, schaute sie mit gar klugen Augen secundenlang an, um dann abzulaufen von ihr und mit langherabhängenden Ohren und eingezogenem Schwanz bedächtig, ganz gegen seine Gewohnheit hinter den Voranschreitenden einherzutrotten.

„Der And're ist bei der Leich,“ meinte der Forstwart wie erläuternd auf den Ferkelhund deutend. „Die Beiden sind schuld, daß wir ihn so gleich entdeckt haben, — das war ein Geklaff und Gemaunz, du lieber Gott, das hat man Stunden weit durch den Forst hören müssen. — Und wie wir herangekommen sind an's Lurch, da saßen sie da wie Wächter, das schnitt Einem durch's Herz. — So ein Thier hat doch auch Vet-

6. November. Bei anderen auswärtigen Truppenkörpern, zu denen von hier aus ebenfalls verschiedentlich auch Mannschaften ausgehoben werden, finden die Einstellungen an folgenden Daten statt. Bei der Feldartillerie Nr. 31 in Hagenau am 5. November, bei der Fußartillerie Nr. 10 in Strassburg ebenfalls am 5. November und beim Pionier-Bataillon Nr. 10 in Minden am 6. November.

**\* (Mode-Bericht Winter 1891/92).** Das bekannte Seidenhaus G. H e n n e b e r g in Zürich schreibt uns: Was ich im Frühjahr an dieser Stelle betreffs Seiden-Bengaline voraussagte, ist eingetroffen; er hat sich im Fluge den ersten Platz erobert und dürfte ihn unbesritten für mehrere Jahre behalten. Kein Seidenstoff bietet aber auch einen edleren, nobleren Faltenwurf, wie gerade Bengaline. Er wird in schwarz, einfarbig, gestreift, carrirt, damascirt und brochirt angefertigt, sowie in weiß für Brautstoffen. In ganz seidenen Damasten sind von den ersten Londoner und Pariser Modehäusern große Sortimente bestellt worden in ein-, zwei- und dreifarbig, wie auch in schwarz und weiß, und dürfen Damaste für große Gesellschaftsstellen sehr bevorzugt sein. Die Schleifen- und Bänderdessins sind neben Genre Louis XV. wieder beordert worden, ebenso Körbchen mit Blumenranzen, sowie kleinere und mittelgroße Figuren und ganz besonders Aehrendessins. Außer Bengalines und Seidendamasten sind noch zu erwähnen: Surah, Satin merveilleux, Armirés Noblesse, Changeant &c. Für die Ball-Saison: gestreifte Seidengaze mit Goldfäden, glatte Seidengaze mit zweifarbigem kleinen und großen Punkten, Crêpe de Chine, glatt, fagomirt und bedruckt. Neben indischen bedruckten Foulards werden Surah- und Taffetas-Changeant mit eingeknüpften weißen Dessins im nächsten Frühjahr eine große Rolle spielen. Bevorzugte Farben sind: schwammgelb, malvenfarbig, heliotrop, hellbeige, gelblich-silbergrau, dunkel-velvetrot, hellstarkblau, gelb, myrthengrün, lilas und braun in allen Farbenabstufungen.

**\* Rodenkirchen, 26. Sept. (Gem.)** Das dem Ingenieur H. Ribben in Oldenburg gehörige, zu Alsterwurz belegene, gegen 75 Jüct große Landgut wurde im gestrigen dritten Verkaufstermine dem Rentier Th. Ribben in Hannover für ein Gebot von Mk. 122 000 zugeschlagen.

**\* Nordenham, 27. September.** Ein den Norddeutschen Lloyd betreffendes Gerücht hält seit einigen Tagen die Gemüther der Bewohner uneres Ortes und dessen Umgebung in fieberhafter Spannung. Nach diesem Gerücht soll der Bremer Senat den Norddeutschen Lloyd in den letzten Tagen die Alternative gestellt haben, sich definitiv dahin zu entscheiden, ob derselbe seine Schnelldampfer — ausgenommen „Havel“ und „Epre“ — in den nächsten 5 Jahren wenigstens theilweise wiederum nach Bremerhaven oder ausschließlich nach Nordenham gehen lassen will. Sollte der Lloyd sich für letzteres entscheiden, so werde der dortige Senat den Nachvertrag mit demselben bezüglich seiner Bremerhavener Anlagen &c. nicht nur nicht erneuern, sondern sich freie Hand über Eingehung von Verbindungen mit einer anderen großen Passagier-Dampfschiffahrt-Gesellschaft — man nennt sogar schon die „Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft“ — vorbehalten. An dem ganzen Verede ist nicht ein einziges wahres Wort. Was zuvörderst die nächsten 5 Jahre angeht, um welche es sich nach dem obigen Gerüchte nur handeln soll, so wird versichert — und Herrn Oberbaupinspector Noell, der gestern einzig und allein aus demselben Anlaß nach

Bremerhaven gekommen war, um Genaueres über das sogar bis zu ihm gedrungene Gerücht zu erfahren, sollen dieselben Eröffnungen gemacht worden sein —, daß der Norddeutsche Lloyd während dieser Periode gar nicht daran denke und denken könne, seine Schnell-dampfer wieder nach Bremerhaven gehen zu lassen, da der Kaiserhofen ihm nur höchstens drei Anlegeplätze, wovon, wie augenblicklich, einer gewöhnlich noch von einem Segelschiffe in Anspruch genommen werde, frei zur Verfügung stelle. Was aber endlich die Zeit nach Verlauf der nächsten 5 Jahre angeht, so wird gleichfalls auf das Bestimmteste versichert, daß der Lloyd nach dieser Zeit ohne Zweifel wieder ganz nach Bremerhaven zu kommen gedenkt.

**\* Nordenham, 29. Sept.** Gestern Nachmittag 3 1/2 Uhr ereignete sich hier ein bedauerlicher Unfall. Der 21 Jahre alte unverheiratete Arbeiter S. war beim Bau der südlichen Verlängerung des Piers mit der Verlegung von Bohlen beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit glitt ihm eine Bohle aus und fiel in die Weiser; S., welcher mit gespreizten Beinen über derselben stand, wurde mitgerissen und ertrank.

**\* Delmenhorst, 28. Sept.** Ein Einbruch wurde vor einigen Tagen bei dem Bäcker und Kaufmann Mühlbach an der Stedingerstraße ausgeführt. Durch Einbrüche einer Scheibe und Öffnung des Fensters im Sontor verschafften die Missethäter sich Eingang in das Haus. Sie entführten einige Mark in Kupfer- und Nickelmünzen, die zur Hand lagen, und etwas Speck. Von letztem wurden am andern Morgen noch 7 bis 8 Pfund in der Nähe des Hauses gefunden.

**\* Ratze, 27. Septbr. (Gem.)** Heute Morgen reiste der Reichstagsabgeordnete Professor Dr. Virchow aus Berlin, nachdem er hier einige Tage gewohnt hat, wieder ab. Herr Virchow besuchte seinen Sohn, welcher hier bekanntlich eine großartige Gärtnerei und Rosenzucht betreibt.

**\* Ratze, 28. Septbr.** Ein schweres Geschick traf hier die Familie des Bädermeisters D. Vor einigen Tagen starb die etwa 17—18 jährige einzige Tochter der Familie. Als der Vater des jungen Mädchens die Mittheilung über dessen Tod erhielt, bekam er vor Schreck und Schmerz einen Schlaganfall, so daß er seit der Zeit seine Sprache verloren hat.

**\* Rarel, 29. Septbr.** Heute Morgen traf hier die Nachricht ein, daß die Eisenbahndirection in Oldenburg nunmehr den Auftrag erhalten habe, die Strecke Gradstede - Bochhorn - Ellenserdammerfel auszubauen. Die Jaangriffnahme des Baues dürfte unmittelbar bevorstehen.

**\* Fezer, 27. September.** Eine außergewöhnliche Angelegenheit erregt nach den „Nachr. f. St. u. Ld.“ gegenwärtig in weiteren Kreisen lebhaftes Interesse. Der zu Verbummeriege (Districtland) wohnende Landwirth J. S. steht in dem Ruf, Knochenverrentungen mit sicherem Griff beseitigen zu können. S. kommt an bestimmten Tagen auch nach Fezer und gewöhnlich treffen Patienten ein, die ohne Anwendung von Salbe oder dergleichen von ihrer Knochenverrentung &c. geheilt werden. Nunmehr ist Herr S. wegen unbefugter Ausübung einer ärztlichen Praxis in Fezer mit einem Strafmandat bedacht worden. S. hat dagegen Berufung eingelegt und so wird die Sache vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kommen. Gleichzeitig sind aber vom Vorstande der allgemeinen Ortskrankenkasse zahlreiche Zeugnisse solcher Personen gesammelt worden, die durch eine Behandlung Seitens des S. geheilt wurden und

auf Grund dieser Bestätigungen soll beim Großherzoglichen Staatsministerium der Versuch gemacht werden, daß S. seine „Kunst“ frei ausüben kann.

## Vermischtes.

— Berlin, 27. Sept. Ein seltenes Jubiläum wird am 30. Sept. von dem Dienstmann Baron Julius von Schmeling begangen. Derselbe ist an diesem Tage 25 Jahre in Berlin als Dienstmann thätig, und zwar hat er seit dieser ganzen Zeit an der Ecke Spandauer- und Königstraße gestanden; durch seine Nüchternheit und Zuverlässigkeit ist er bei den Kaufleuten der Umgegend aufs Beste bekannt. Ueber seine Erlebnisse erzählt er Folgendes: Sein Vater war ein wohlhabender Arzt in Ranslau, Schlesien, kam jedoch durch Krankheiten zurück und zog deshalb nach Berlin. Der Sohn wurde der schlechten Verhältnisse wegen Handwerker, ging dann auf die Wanderschaft und machte den Krieg von 1866 mit. Nach dem Kriege wurde Schmeling am 30. September Dienstmann, machte den Krieg 1870 mit und kehrte dann zu seinem alten Anthe zurück. Zimmer noch rüstig, er ist 62 Jahre, versteht er mit aller Pünktlichkeit seinen Dienst, und die Kaufleute der Spandauerstraße, von denen er mehrfach beschäftigt wird, sollen die Absicht haben, dem Jubilar eine freudige Ueberraschung zu bereiten.

— Görlitz, 29. September. Aus Pleß (Ober-Schlesien) wird gemeldet: In Gielniß zerhörte gestern eine Feuersbrunst 15 Besitzungen; 29 Gebäude sind niedergebrannt, 20 Familien sind obdachlos. — Aus Dppeln wird gemeldet: In Creutzthal ermordete der Zimmermann Kochhannek seine 67jährige Mutter. Der Mörder ist entflohen.

— Paris, 29. Sept. In Courbevois erschloß vorgestern Abend der Major Martin vom 89. Infanterie-Regiment den Regimentsarzt aus Giersucht. Martin ist flüchtig. — Das Dorf St. Michel ist gestern Abend, nachdem schon wiederholt in anonymen Briefen mit Brandstiftung gedroht worden war, gleichzeitig an mehreren Stellen angezündet worden. Die Driehaft ist zum großen Theil niedergebrannt. Da in einem weiteren Brief nochmals Brandstiftung angedroht wird, herrscht unter den Bewohnern allgemeine Panik. Während der Löschversuche begann die Feuerwehr unter einander Streit und verließ die Brandstätte.

## Neueste Nachrichten.

— Saint Louis, 29. Septbr. Hier wird ein Aufstand in Guatemala gegen den Präsidenten Barillas am 15. Septbr. gemeldet, welchen derselbe nach heftigem Kampfe, wobei 500 Personen getödtet wurden, bewältigte. (In Washington ist über den Aufstand keine Mittheilung eingegangen.)

— Paris, 29. Septbr. Der Ministerrath hat in seiner heute Vormittag abgehaltenen Sitzung die Einberufung der Kamern auf den 15. Octbr. festgesetzt.

— Paris, 29. Septbr. Die Abendblätter heben den eminent friedlichen Ton der letzten Rede des deutschen Reichstanzlers General v. Caprivi hervor.

— Brüssel, 30. Sept. General Boulanger tödtete sich heute Morgen auf dem Grabe der Madame Bonnemain.

## Hochwasser.

| Bremerhaven            | Elbfluth    | Begeack     |
|------------------------|-------------|-------------|
| 1. Octbr. 12.24 M. Nm. | 2.30 M. Vm. | 3.10 M. Vm. |
| 2. Octbr. 1.— M. Nm.   | 3.06 M. Nm. | 3.46 M. Nm. |

stand, und sie gingen gar treu an Eurem Vater, Jungfer."

Die Broni gab keine Antwort. Ein hanges Aechzen entrang sich ihr, sie hatte das Taschentuch mit der Linken gegen die zuckenden Lippen gepreßt und gesenkten Hauptes schritt sie, alle Kräfte zusammennehmend, neben dem tüchtig ausholenden Forstwart über den schwellenden Moossteppich dahin.

Es war just derselbe Weg, den wenige Stunden vorher ihr Vater gegangen war. Freilich die Stille der Nacht hatte da über den jetzt sonnenbeschienenen, schon winterlich schwarz gefärbten Nadelbäumen gedriit. Mit ihm aber war das bleiche, unheimliche Gespenst des Todes einhergeschritten, es hatte ihn lüchlich feige, menschenmörderlich getroffen an Kreuzerluch.

Broni entsetzte sich im Gedanken vor dem Anblick, der ihr nothgedrungen werden mußte — sie konnte sich ihren Vater mit einem Male so gut todt und entstellt vorstellen, — eine hange, nie gekannte Scheu faßte sie an. Am Liebsten wäre es ihr plötzlich wieder gewesen, an der Forstwart hätte sie allein gelassen, — sie hätte zu Boden sinken und sich ausweinen können.

Aber das waren nur schwache Anwandlungen, die schnell vorübergingen. Im nächsten Augenblicke strebte sie selbst rascher vorwärts.

So schritten sie selbender eine gute halbe Stunde durch den schweigenden Wald, dann lichteteten sich die Bäume vor ihnen.

Broni kannte diese Gegend gut, es war das Hochwasserbett des Waldbaches, welches sie eben durchschritten. Trutzige Felsstämme hatten sich hüben und drüben vom Wege aufgehöhrt, und auf ihren Spitzen hatten einzelne Tannen mit knorrigen Wurzelgelsäen halbsbrecherischen Standort gewonnen. Das dunkle Gezwieg der Bäume schien hier gar himmelhoch zu ragen und bildete zu beiden Begleitern eine natürliche, düstere Schlucht. Zur rechten lichtetete sich der Forst rasch. Dahinter lag eine kleine, vom Waldbach rauschend durchschnittene Waldwiese, ringsum war dieselbe von hoch wipfligen Bäumen umsäumt. Hier wachselte in der Nacht gern das Wild, denn es fand Aßung und einen frischen Trunk zur Stelle.

„Dorten liegt er,“ meinte der Forstwart nun, schein mit der Hand nach links zeigend. „Zhr müßt ihn schon von hier seh'n können.“

Ein heiseres Gekläff wurde in kurzer Entfernung laut; durch den Wald schallten die flüchtigen Tritte eines über gefallenes Laub daherkommendes Thieres. Der Fuchs, welcher die Weiden begleitete, gab Antwort; er witterte seinen Kameraden.

Wirklich war es der andere Fuchshund. Winselnd

und ängstlich sich geberdend, wie vorgin sein Kumpen, kam er nun auch auf Broni zu. Dann aber, gefolgt von seinem Kameraden, schnellte er plötzlich nach der Waldeslichtung zurück, um dort angelangt wieder so dumpf und kläglich aufzuheulen, daß es Broni bis in's innerste Mark hineinbrang.

Sie wußte es selbst nicht wie sie, von der Hand des Forstwarts vorangezerrt, durch die von hohen Bäumen bewachte Strecke kam, die sie noch von der Wiese trennte. Sie kam zuweilen in's Straucheln, denn die vielen Tannen- und Fichtennadeln auf dem Boden hatten diesen zu einer glatten, gefährlichen Bahn gemacht.

Dann sah sie, noch durch einige Baumstämme verhüllt, einen dunklen, regungslosen Gegenstand im Grase der Wiese ausgestreckt liegen.

Ein eifriger Schauer kam sie an. Die Vorstellung hatte etwas Furchterliches für sie, daß jenes leblose Wesen dort derselbe frächtige Mann mit seinem lebenden und hassenden Herzen sein könne, der vor wenigen Stunden erst in unfriedsamer Stimmung Abschied von ihr genommen hatte.

Dann war Broni an die Leiche ihres Vaters gekommen. Mit einem Wehelaute sank sie neben derselben in die Knie und faltete tief ergriffen die Hände über der Brust zusammen. (Fortf. folgt.)

Der am 1. Mai 1892 aus der Nacht fallende Hamm 31a der Neuenfelder Werksländeereien, „die Kälberweide an der Neuenfelder Straße“ soll am **Dienstag, den 6. October d. J., Nachmittags 4 Uhr,** auf weitere 2 Jahre auf dem Aumt zur öffentlichen Verpachtung gebracht werden. **Amt Glstfeth, 1891, September 19.** Sucht i n g.

Nachstehende Seepolizei-Verordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht. **Amt Glstfeth, 1891, Sept. 16.** Sucht i n g.

**Seepolizei-Verordnung** betr. das Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns u. s. w. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Seitens des Marine-Artillerie-Depots zu Cuxhaven soll am 27. October d. J., Vormittags 9 Uhr beginnend, auf der linken Flanke des Forts Kugelbaake behufs Anschießens von Böttungen, eine Schießübung mit 15 cm M. K. L/22 abgehalten werden. Es werden 24 Schuß auf Entfernungen bis zu 7000 m abgegeben.

Das Schießfeld wird durch die Linien der Tonnen K und 8 westlich und N und 10 östlich begrenzt.

Die Hauptschußrichtung geht N. N. W. mitweiland vom Fort aus, zwischen den vorgenannten Tonnen durch.

Während des Schießens ist das Passiren, Kreuzen, Ankern u. s. w. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem oben bezeichneten Gebiet verboten.

Auf dem Fort Kugelbaake wird während des Schießens eine rothe Flagge wehen.

Zur Bewachung des Fahrwassers werden zwei Dampfer mit rother Flagge außerhalb des vorbezeichneten Gebietes stationirt sein und zwar für eingehende Schiffe bei „Eisweiser Nr. III“, für ausgehende Schiffe bei der „Alten Liebe“ der Cuxhaven und ist den Anordnungen der Führer jener Dampfer, sowie den von der Küste gegebenen Signalen Folge zu geben. **Wilhelmshaven, den 10. Sept. 1891.** Schröder, Vice-Admiral und Stations-Chef.

In Convocationsachen, betr. den von der Witwe des weil. Maurermeisters Friedrich Carl Brinkmann zu Glstfeth, Margarethe Helene geb. Seghorn; das. für sich und als Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf der zu Glstfeth belegenen und in der Mutterrolle der Stadtgemeinde Glstfeth, unter Art. Nr. 40 catastrirten Besitzung, ist II. Verkaufstermin auf:

**Sonnabend, den 10. October d. J., Morgens 11 Uhr,** im Gerichtshof hief. angelegt. **Glstfeth, 1891, September 26.** Großherzogliches Amtsgericht. Fuhrken.

## Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

als Hauptgewinn in günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100,000 Loosen 50,206 Gewinne im Gesammtbetrage von **9553005 Mk.** zur sicheren Entschädigung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. **500 000 Mk.** speciel aber:

- 1 à 300 000
- 1 à 200 000
- 1 à 100 000
- 1 à 75 000
- 1 à 70 000
- 1 à 65 000
- 2 à 60 000
- 1 à 55 000
- 1 à 50 000
- 1 à 40 000
- 1 à 30 000
- 8 à 15 000
- 26 à 10 000
- 56 à 5 000
- 106 à 3 000
- 203 à 2 000
- 6 à 1 500
- 606 à 1 000
- 1 060 à 500
- 30 930 à 148
- 17 188 à Mark 300,
- 200, 150, 127, 100,
- 94, 67, 40, 20.

Von den hierbenne verzeichneten Gewinnen gelangen in 1. Classe 2000 im Gesammtbetrage von Mk. 117 000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1. Classe beträgt Mk. 50 000 und steigert sich in 2. auf Mk. 55 000, 3. Mk. 60 000, 4. Mk. 65 000, 5. Mk. 70 000, 6. Mk. 75 000, in 7. aber auf event. Mk. 500 000, spec. Mk. 300 000, 200 000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung loestet:

- 1 ganzes Original-Loos Mk. 6,
- 1 halbes " " 3,
- 1 viertel " " 1,50.

Alle Aufträge welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigegeben, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Pläne.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, nicht conventend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250 000, 100 000, 80 000, 60 000, 40 000 etc.

Voraussetzlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

**15. October d. J.** zukommen zu lassen. **Kaufmann & Simon,** Bank- und Wechselgeschäft in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen, und da unser Haus seit einer langen Reihe von Jahren liberal bekannt ist, bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geld-Verloosung interessieren und darauf halten, daß ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann u. Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte beauftragt, sondern nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen dadurch alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns eingehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

**Gleichen Erfolg gegen Angedieher und für die Hauptpflege des Viehes hat kein anderes Mittel aufzuweisen!!**

**Angeler Viehwasserpulver,** angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Sarrau in Angeln, befreit sehr schnell und sicher jegliches Vieh gegen die Krankheiten, welche durch die Anwesenheit von Mücken, Fliegen, Schaben und Schweinen. Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an Wirksamkeit und Billigkeit (beispielsweise das unheimliche Waschen mit Tabak etc.), sondern wirkt außerdem überaus wohlthunend auf die Gesundheit der Thiere.

Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, erhöhte Frucht und erhalten ein weiches und glänzendes Fell.

Packete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh mit einer Vialage. Die Wichtigkeit der Hauptpflege beim Vieh.

Zu haben mit genauer Gebrauchsanweisung an jedem Packet, allein auch in der **Apotheke zu Glstfeth.** Man verfähre genau nach Vorschrift.

**Gänzlicher Ausverkauf.** Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das vorhandene Lager in **Weiß-, Woll- und Kurzwaaren** zu und unter Einkaufspreisen verkauft werden. **Capt. S. Janzen Wwe.**

**Wunderbar ist der Erfolg** Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pfg. bei **G. von Hütscher.** Von der Reise zurück.

**Frauenarzt Dr. Burckhardt** **BREMEN,** am Wall 126, Sprechst. 12-1 u. 3-4, 9-10 in der Privatklinik, Bornstr. 54. Die dem Gerhard Mehrens zugefügte Beleidigung nehme ich zurück. **G. Schäfer.**

**Eisflether Krieger-Verein.** **Ordentliche Versammlung** am **Samstag, den 4. October 1891, Nachmittags 4 1/2 Uhr,** im Locale des Kameraden Bruns in Lienen. Tagesordnung: 1) Bericht über die Sedanfeier. 2) Berathung über die Feier des Stiftungsfestes. 3) Berathung über die Weihnachtfeier. 4) Verschiedene Anträge. 5) Sonstiges. Abmarsch vom Vereinslocale 3 1/2 Uhr Nachmittags. **Der Vorstand.**

## Antisklaverei-Geldlotterie.

|                       |   |
|-----------------------|---|
| <b>Haupt-Gewinne:</b> | Ziehung 1. Kl. 24.-26. Nov. 91. 2. Kl. 18.-23. Januar 92.   |
| <b>600000</b>         | Originalloose 1 Kl. 1/1 Mk. 21, 1/2 Mk. 10,50, 1/10 Mk. 2,10, Beteiligungscheine für beide Classen an 100 Original-Loosen M. 48, an 50 Original-Loosen M. 24. |
| <b>300000</b>         | <b>Ges.-Gew. 4. Mill. baar ohne Abzug.</b>  |
| <b>150000</b>         | Original-Voll-Loose 1. und 2. Kl. gültig 1/1 Mk. 42, 1/10 Mk. 4,20, 1/20 Vollantheile M. 2,50, 10/20 verschiedene Nummern M. 24.                              |
| <b>125000</b>         | <b>Rob. Th. Schröder, Haupt-Collecteur, Lübeck.</b>   |
| <b>100000</b>         | <b>Jedes 11. Loos gewinnt.</b>  |
| etc. etc. etc.        | Bestellungen geschehen am bequemsten auf dem Abschnitt einer Postanw. u. bitte ich den Namen recht deutlich zu schreiben. Liste und Porto 50 Pfg.             |

In Stettin und Lübeck findet die Auszahlung der Gewinne statt. Der Verband der Loose erfolgt von Lübeck. **Brenß. Orig. 1/4 Loose** für alle Kl. gültig auf Deposchein f. 55 Mk. d. Postanw. Zur 4. Kl. erhalten die die Spieler gegen Rückg. desselb. d. Orig.-Loos zum Eigenthum ausgelt. **Rob. Th. Schröder, Stettin.** Entrichtet 1870.

Am **Sonntag Nachmittags 4 Uhr** soll auf der **Regelbahn** des Herrn **A. Hauerken** ein **Schaflamm** verkegelt werden. Jeder Theilnehmer kann 2 Loose nehmen, à 50 Pfg. Eine Liste zur Zeichnung liegt bei Herrn Hauerken aus.

Alloa, 28. Septbr. von **S. S. Ramin, Wieting Punta Arenas** via Falmouth **Redaction, Druck u. Verlag von L. Zirl.**

**Sensationell! Taschen-Album für Herren** 13 der herrlichsten Vanaugustalen ans d. Dresdener Gallerie in phot. Reproduction in höchst. Mappe nur 1,20 Mk. franco, geschloss.

### Die Physiologie der Liebe

von Prof. F. Mantegazza

ist das epochemachende Werk des Jahrhunderts! Wer es nicht liest, sündigt an sich und seinen Kindeskindern. Gegen Einsendung von Mk. 3,20 franco incl. interessanteste Katalog der Welt. Gegen Nachnahme erfolgt Zusendung unfrancirt. Hohelegant gebunden 4 Mk.

### Hygiene der Liebe

von Prof. F. Mantegazza

Elegant brochirt Mk. 2.-. Wahrheit und Klarheit, nur reine Natur, Von falscher Moral keine einzige Spur!

### Der interessanteste Katalog der Welt

in 20 farbig. Druck mit über 200 Illustrationen gegen Einsendung von 1 Mk. 40. Dr. Frankenzweid. als Doppelbrief. 1000 Mk. erhält Derjenige, welcher etwas Schöneres einsendet!

**L. Schneider, Kunstverlag** Berlin S.W., Bernburgerstr. 6.